

Ein ungewöhnlicher Streifzug durch den Agrar- und Forstbericht 1995

Was sonst so untergeht...

Bei der alljährlichen Vorstellung des Agrar- und Forstberichtes wird auf die neuesten Eckdaten in den verschiedenen Sektoren hingewiesen. Der Bericht aber enthält eine Fülle von Daten und Informationen, die im Detail vielleicht nicht so wesentlich, aber durchaus interessant sind.

VON GEORG VIEHWEIDER

Beginnen wir mit dem Wetter. Dieses gab im vergangenen Jahr kaum Anlaß zum Klagen, zumal die Spätfröste und der Hagel im Obst- und Weinbaugebiet relativ wenig Probleme verursachten. Die Jahresdurchschnittstemperatur lag mit 11,1 Grad Celsius um 0,1 Grad unter dem langjährigen Mittel. Dies gilt auch für die Niederschläge, die es nur auf 655 Millimeter brachten (langjähriger Durchschnitt 796 Millimeter).

Einige interessante Hinweise erfahren wir aus dem Produktionsbereich. So wurden 1995 im Eisacktal auf Wunsch der Vermarktungsbetriebe zwei Sortenprüfanlagen mit frühreifenden Rotweinsorten angelegt. Ausgepflanzt wurden die Sorten St. Laurent, Gamay noir, Samtrot, Domina und die pilzresistente Neusorte Regent. Als Vergleichssorte wurde Blauburgunder in den Versuch miteinbezogen.

In der Weinbergrolle scheint erstmals die Ursprungsbezeichnung „Südtirol Vinschgau“ auf. Die eingetragene Rebfläche beträgt derzeit zehn Hektar.

Nachfrage nach Kräutern

Gestiegen ist die Nachfrage nach in Südtirol angebauten Kräutern. Dies bewog mehrere Kräuteranbauer, die bestehenden Anbauflächen zu erweitern. Inzwischen sind es 16 Bergbauernbetriebe, die den Kräuteranbau als Zuerwerb an ihrem Hof betreiben. In den letzten drei Jahren wurden darüber hinaus in allen Landesteilen 82 verschiedene alte „Landsorten“ (Getreide, Mais, Lein, Gemüse usw.) gesammelt und der Landesanstalt Rinn (Nordtirol) weitergegeben, wo sie in einem Landsortenregister weiter erhalten werden.

Interessant auch der Hinweis, daß in der Gärtnerei der Versuchsanstalt Laimburg ein Rosengarten angelegt ist, der rund 170 verschiedene Sorten und



Auf dem Kräuterfeld des Pflegerhofes in St. Oswald/Kastelruth werden 50 verschiedene Heil- und Gewürzpflanzen angebaut. Im Schaugarten steht zudem ein Sortiment von 150 Heilpflanzen.

Typen enthält. Auch kann man dort 50 verschiedene Sorten und Gattungen von Fuchsien und einen Bauerngarten bewundern.

Höferschließung

Nicht so rosig steht es mit der Höferschließung im Berggebiet. Aufgrund der intensiven Bemühungen in den letzten Jahren ist es zwar gelungen, einen Großteil der Höfe zu erschließen und damit auch eine massive Abwanderung aus dem Berggebiet zu unterbinden, es gibt aber immerhin noch 242 nicht erschlossene Höfe. Bei weiteren 383 Höfen ist die Zufahrt zu verbessern, und 13 Höfe sind nur über eine Seilbahn zu erreichen.

Auch mit dem Telefonanschluß im Berggebiet ist es so eine Sache. Dieser wird über ein

Landesgesetz gefördert. Im vergangenen Jahr wurden 40 Gestuchsteller berücksichtigt, welche dafür 27 Millionen Lire erhielten.

Daß die bäuerliche Tradition in Südtirol stark verwurzelt ist, geht hingegen aus zwei Zahlen hervor. Derzeit gibt es in Südtirol rund 12.500 geschlossene Höfe (mit steigender Tendenz). Auf der Grundlage des Höfegesetzes – Unteilbarkeit des geschlossenen Hofes und Übernahme desselben aufgrund des Ertragswertes, wobei die weichenden Erben eine Abfindung in Geld zusteht – soll der Hof als Einheit der bäuerlichen Familie erhalten bleiben. Darüber hinaus gibt es derzeit 825 Höfe mit der Bezeichnung „Erbhof“. Es sind dies Höfe, die mindestens 200 Jahre im Besitze derselben Familie sind.

Während die Anzahl der rin-

derhaltenden Betriebe seit 1990 deutlich zurückging, gibt es bei den Pferden einen erheblichen Zuwachs. Wurden vor sechs Jahren noch rund 3300 Pferde gezählt, so sind es inzwischen 5000. Hier macht sich wohl die steigende Beliebtheit des Pferdes für den Freizeitsport bemerkbar. Dem „Aussterben“ nahe ist hingegen die Schweinezucht. Die Anzahl der schweinehaltenden Betriebe ist mittlerweile auf fünf zurückgegangen. Eine andere Tierart richtet hingegen beträchtliche Schäden an. Die von Vögeln verursachten Schäden an Obst- und Rebkulturen erreichten im letzten Jahr über 700 Millionen Lire.

Landesnotstandsfonds

Beachtlich waren wiederum die Maßnahmen des Landesnotstandsfonds. Mit dieser Einrichtung besteht die Möglichkeit, den landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetrieben, die durch höhere Gewalt größere Schäden erlitten haben, eine finanzielle Beihilfe zu gewähren.

Diese konnte im letzten Jahr 416 Familien gewährt werden. Doch die Landeshilfe erreicht auch ferne Länder. So ist der Landesforstdienst bei der Ausbildung von albanischen Forstleuten und bei Aufforstungsplänen in Pakistan behilflich. Hierzulande ist der Forstdienst zudem für die Überwachung und Kontrolle verschiedener für die Umwelt relevanter Gesetze zuständig. Dazu zwei Zahlen: In über 1000 Fällen wurden Übertretungen für das Fahren auf gesperrten Wegen geahndet und rund 600 Personen angetroffen, welche das Pilzgesetz nicht respektierten. Zum Schluß noch ein Hinweis auf den Urlaub auf dem Bauernhof. Seit 1989 ist das Landesgesetz, welches diesen Bereich regelt, in Kraft. In das vorgesehene Landesverzeichnis sind mittlerweile 2224 Betriebe eingetragen. Darunter sind auch 115 Buschenschänke enthalten.